

ließen auch ihren Eltern in der Kirche ein Marmorgrab errichten, worüber eine Marmortafel mit langer Inschrift Aufschluß gibt. Der Dechant Prandner von Raabs meldet 1693: „Die Kirche in Aigen ist bei gutem Bau und inwendig schön, hat zwei Altäre, der vordere ist fein, mit schönem Tabernakel. Vor dem Hochaltare ist eine Gruft und auf derselben ein großes Epitaphium aus Marblstein mit einem eisernen Gitter umfängen, in welcher die Hofkirchsche und Losensteinsche Familie, die früher das Gut Drösidel besessen hatte, begraben liegt. Dieses hohe Monument steht so ungereimt da, daß man den vordern Altar und den Priester bei der Messe schwerlich sehen kann. Dieses Gebäude sollte darum weggeräumt und die Bilder neben die Mauer gesetzt werden, aber die Gruft bleiben“ (Dekanatsarchiv Raabs). Dieses stattliche Monument stand bis 1823 in der Kirche, wurde dann zerlegt und die Teile eingemauert.

Seit 1652 erscheint A. wieder als katholische Pfarre, jedoch mit Puch vereinigt. Seit 1692 steht sie unter dem Patronate von Altenburg und wird seit 1718 von dortigen Stiftskapitularen besetzt. 1748 brannten Kirche und Pfarrhof nieder, darauf erfolgte eine Restaurierung, wobei 1755 der Hochaltar neu aufgestellt wurde. Zwischen 1769 und 1776 wurde der jetzige Kirchturm begonnen, aber erst unter dem nächsten Pfarrer vollendet. Unter Pfarrer Isidor Egger (1785—1806) wurde eine umfassende Restaurierung der Kirche vorgenommen,

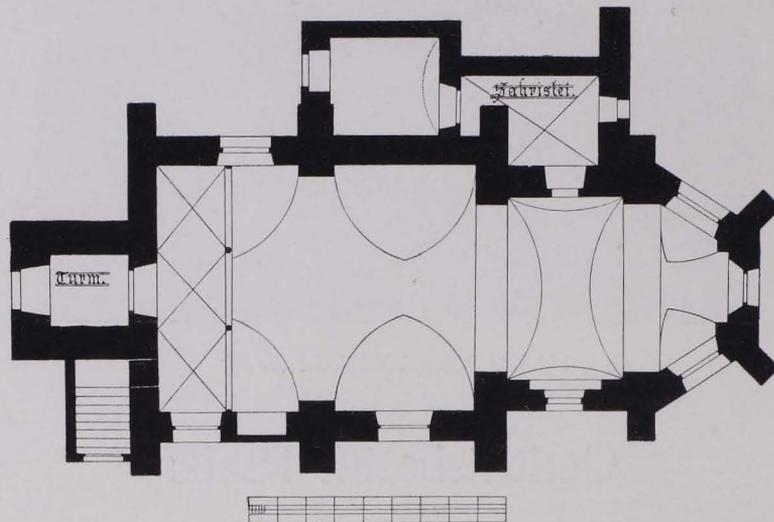


Fig. 49 Aigen, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 47)

deren Kosten durch den Verkauf von sieben Kupfersärgen aus der Gruft gedeckt wurden. 1824 wurde der Kreuzweg von Jakob Preitschopf in St. Pölten gemalt, 1825 die Kirchhofmauer hergestellt, 1834—1835 wurde der Kirchturm neu gedeckt.

Beschreibung. Beschreibung: Einheitlicher, saalartig wirkender Raum vom Ende des XVI. Jhs. mit den für diese Zeit charakteristischen, gotisch fortentwickelten Gewölben. Etwas über dem Orte gelegen mit einem der Westseite vorgebauten spätbarocken Turm (Fig. 48).

Fig. 48.

Äußeres.

Äußeres:

Gelb gefärbelt mit weißen Fensterrahmen und gliedernden Teilen; rötlicher Sockel.

Langhaus.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront, durch den Turm in der Mitte und die Turmstiege südlich davon verbaut. — S. Gering profiliertes Kranzgesims; drei gemauerte Strebepfeiler mit je einem profilierten Sockel (der beim westlichen fehlt), Wasserschlag und Pultdach aus Stein. Zwei abgerundete Fenster in hohen Spitzbogenlaibungen. Inschrifttafel: *Laus Deo Exstructum Anno 1599*. — N. Zwei Strebepfeiler, ein Fenster wie im S., der östliche Teil verbaut. Ziegelsatteldach.

Chor.

Chor: Einspringend; vom Sockel und Kaffgesimse des östlichen Langhauspfeilers umlaufen; dieses nur bei den Fensterlaibungen abbrechend. Im S. und N. je ein, am dreiseitigen Ostabschlusse zwei Strebepfeiler.